

## Brockes, Barthold Heinrich: Die Anemonen (1736)

1 Mir hat, GOtt Lob! der Schmcuk, der bunte Blu-  
men ziert,  
2 Das innerste der Seelen oft gerührt;  
3 Allein, dieß ist gewiß: noch nimmer  
4 Bin ich von ihrem Glantz und angenehmen Schimmer,  
5 Von ihrer Zierlichkeit und tausendfacher Pracht  
6 So lieblich angestrahlt und fast bestürzt gemacht,  
7 Als heute, da ich kaum im Garten eingetreten,  
8 Und mir ein buntes Feur von Anemonen-Beeten  
9 Das Aug' auf einmahl traf. Ich stutzt'! Es blieb mein  
10 Der halb gehoben war, so, halb gehoben, stehn,  
11 Und kont ich, vor der Pracht und Schönheit Ueberfluß,  
12 Der mich recht blendete, nicht vor- nicht rückwärts geln.  
13 „liebster GOTT! kan wol auf Erden  
14 „etwas, das so wunderschön,  
15 „bunt und zierlich ist, gesehn;  
16 „lieblichers gefunden werden?  
17 So rief ich, halb entzückt vor überhäufter Lust,  
18 Und ließ den frohen Blick den bunt-gefärbten Hauffen  
19 Auf einmahl überlauffen.  
20 Ein gleichsam bunter Schwall drang in die rege Brust,  
21 Mit einem tausendfach-gefärbten Glantz und Schein,  
22 So heftig und so kräftig ein,  
23 Daß fast die Seele selbst, von Anmuth überhäuft,  
24 Vor übermäßigem Vergnügen, nichts begreift,  
25 Und nur, wie alles hier bunt durch einander spielt,  
26 In einer lieblichen Verwirrung, fröhlich fühlet.  
  
27 Es war der Anemonen Zier  
28 So lieblich bunt, so würdig schön,  
29 Daß ich, indem ich sie betrachte  
30 Mit inniglichen Freuden dachte,  
31 Mein GOTT, wie fröhlich danck ich dir,

32 Daß du mir Augen gabst zu sehn!  
33 Wenn ich nichts anders sonst erblicket  
34 Auf dieser Welt, als blos allein  
35 Den tausendfachen Wunder-Schein,  
36 Womit dieß Frühlings-Kind geshmücket,  
37 Müsst' ich dir billig danckbar seyn.  
38 Ich zog darauf den nimmer festen Blick  
39 Der um zu viel zu sehn, fast nictes sah,  
40 Aus seiner bunten Fahrt, fast mit Gewalt zurück,  
41 Um einige genau zu sehen, die mir nah,  
42 Und fast vor meinen Füssen standen.  
43 Mein GOtt, was hab ich da für Zierlichkeit gefunden,  
44 Für Farben, und für Glantz!  
45 Es würden selbst aus Edelsteinen  
46 Geschnittene Gefässe schöner nicht  
47 In mehrem Glantz, in mehrem Licht,  
48 In bunterm Schmuck vermögend seyn zu scheinen,  
49 Als die von der Natur in solcher Zier  
50 Gekleideten gefärbten Blumen hier.  
51 Zumahlen wenn in heitern Wetter  
52 Der Sonnen früh- und späte Strahlen  
53 Die klaren Bläslein ihrer Blätter  
54 Mit Farben nicht so sehr, als buntem Glantze, mahlen.  
55 Bewunderns wehrt ist die von der Natur  
56 Jhr zugetheilte Figur:  
57 Sie gleichen fast, an Form, nett-ausgehöhlten Schalen,  
  
58 Die angefüllt in der Mitten  
59 Mit funkelndem Rubin, der zierlich ausgeschnitten,  
60 Da oft in selbigen viel tausend nette Spitzen,  
61 Die in der schönsten Ordnung sitzen,  
62 In röhlichem und weissem Feuer blitzen.  
63 Denn wenn das Sonnen-Licht sich in die Menge  
64 Der Blätter, die so nett verschrenkt,  
65 Und so viel bunte Spitzen, senckt,

66 Erblickt man ein so form- als farben- reich Gepränge.  
67 Unglaublich ist, wie schön, wie voll, als wie auf Sammt  
68 Das sanft gebrochne Licht auf ihren Blättern flammt.  
69 Unglaublich ist, wie groß die Zahl der Blätter sey,  
70 Die, in verschiedenen, weit über tausend gehet;  
71 Unglaublich ist, wie vielerley  
72 Der Farben Mischungen, wie manchen Unterscheid  
73 Jhr auf den bunten Blättern sehet.  
74 Wenn viel' in dunckler Röthe glühn,  
75 In Weis, in Purpur-Farb, in Carmesin,  
76 In Gelb, Viel-Blau, Leib-Farb, Grün,  
77 Von tausend Mischungen und Graden, blühn;  
78 Sieht man viel andre noch, auf ander' Art geziert,  
79 Mit Linien, die silber-weis, durchziehn,  
80 Oft roth, oft weiß, auf tausend Art, punctirt.  
81 An vielen wird noch mehr erblickt,  
82 Indem, im starcken Gegensatz  
83 Der Farben, ihren Mittel-Platz  
84 Ein gantz verschiedner Boden schmückt,  
85 Den ich oft grün, oft schwartz, oft blau,  
86 Bey gantz verschiedenen Blättern, schau.  
87 Noch eins, so diese Blum' in gantz besonderm Grad  
88 Vor allen andern Blumen hat:  
  
89 Da sie ein schönes Laub an ihrem Stengel heget,  
90 Der es, als einen Krantz, in seiner Mitten träget,  
91 Der aus drey Blättern sich formiret,  
92 Die ich daselbst in einer Ründe  
93 Aus einem Ort entsprossen finde,  
94 So sonst bey Blum- und Pflantzen nicht gemein.  
95 Wann nun ein jedes Blatt  
96 Aufs neu drey nette Spitzen hat,  
97 Und jede theilt sich wieder ein  
98 In drey, die wiederum in sechs getheilet seyn,  
99 So kann die grosse Zahl nett-ausgekerbter Ecken

- 100 Uns, zu der Blumen Schmuck, was sonderlichs entdecken,  
101 In dem sie in dem dicht-geschlossnen Grünen  
102 Den bunten Blumen stets zum schönen Grunde dienen,  
103 Ja schöne grüne Decken scheinen,  
104 Worauf der bunte Glantz, die viel gefärbte Pracht,  
105 Die uns auf tausend Art anlacht,  
106 Sich desto lieblicher vereinen.  
107 Es ist wahrhaftig nicht zu gläuben,  
108 Noch minder möglich zu beschreiben  
109 Die Schönheit, welche man, durch dieses Kraut,  
110 Der Anemonen Pracht annoch vergrössern schaut.  
111 Das farben-reiche Blumen-Heer  
112 Läßt anders nicht,  
113 Als wenn, von buntem Licht,  
114 Auf grünen sammteten Tapeten,  
115 Ein Blum-Werck schön gewircket wär.  
116 Die allerreichsten Kaufmanns-Laden,  
117 Voll güld- und silberner Brocaden,  
118 Und wenn sie noch so schön gestickt, durchwirckt, bebrämt,  
119 Sind durch der Blumen Pracht und bunten Glantz beschämt.
- 120 Da ich nun, mit vieler Freude,  
121 An der Anemonen Schein  
122 Mein vergnügtes Auge weide;  
123 Fällt mir dieses billig ein:  
124 Mögten wir, für so viel Gaben,  
125 Woran wir die Sinne laben,  
126 Welche wir von dir allein,  
127 Grosser GOTT, empfangen haben,  
128 Danckbar und erkänntlich seyn!  
129 Mögt ich doch, o ew'ge Güte,  
130 Die mir so viel Guts gegeben,  
131 Mit erkänntlichem Gemühte  
132 Dir gefällig hier zu leben  
133 Recht von Hertzen mich bestreben!

(Textopus: Die Anemonen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/5296>)